

# Obwaldner Volksfreund



Katholisch-konservatives Organ

Wöchentliche Beilagen: „Obwaldner Pfarrblatt“ ■ „Familien-Beilage“ ■ „Obwaldner Buirästubi“

Inserationspreis: Für Obwalden die einspaltige Millimeterzeile ob. deren Raum 7 Rp., für die übrige Schweiz 8 Rp., Reklamen 20 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt.  
Placierungsvorschriften werden abgelehnt.  
Inseraten - Annahme: Schweizer - Annoncen AG., Luzern (Allgemeine schweizerische Annoncen - Expedition. Telefon 21.254) und deren sämtliche Filialen.

Redaktion:  
Ludwig von Moos  
Sachseln.  
Tel. 8 64 62.

Abonnementspreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.50; Ausland Fr. 14.50 jährlich. — Spesenfreie Einzahlung auf Postkonten VII 1065.  
Druck und Expedition: Buch- und Kunstbruderei Louis Chell u. Cie., Sarnen. Telefon Nr. 8 61 32.

Samstag, den 16. November 1940

Erscheint Mittwoch und Samstag

Siebziger Jahrgang — Nr. 92

## Neues in Kürze

In den ersten Tagen dieser Woche Besprechungen in Berlin zwischen dem russischen Außenkommissar Molotow und den deutschen Machthabern. Molotow zweimal längere Zeit von Hitler zu Gesprächen empfangen. Der sowjetrussische Gast von 32 Begleitern, meistens Wirtschaftsfachverständige, umgeben. Er hat Berlin am Donnerstag verlassen.

Der spanische Außenminister Serrano Sumer befindet sich, aus unbekanntem Gründen, auf der Reise nach Paris.

Roosevelt soll kurz nach seiner Wiederwahl an Papst Pius XII. eine Botschaft gerichtet und eine gemeinsame Kundgebung zugunsten einer Höherbewertung der geistigen Güter vorgeschlagen haben.

In Kriegsmaterialfabriken in den Vereinigten Staaten haben Sabotageakte zu schweren Explosionen geführt und innerhalb 30 Stunden 17 Todesopfer und viele Verletzte gefordert.

Das Fürstentum Liechtenstein hat die allgemeine Verdunkelung entsprechend den schweizerischen Vorschriften eingeführt.

Die Zahl der Todesopfer der Erdbebenkatastrophe in Rumänien vom letzten Sonntag früh, mit den nachfolgenden kleineren Beben wird jetzt auf 347 beziffert. Einzig beim Einsturz des Carlton Hotels in Bukarest verloren 88 Personen das Leben.

In Kanada hat sich eine provisorische luxemburgische Regierung gebildet.

Der rumänische Staatschef Antonescu und Außenminister Sturdza weilen zu Besuch in Italien. Sie wurden vom König und von Mussolini empfangen.

Die Lothringer französischer Muttersprache wurden von den deutschen Besatzungsbehörden vor die Wahl gestellt, entweder nach Polen oder nach dem unbesetzten Teil Frankreichs auszuwandern. Lothringen soll inskünftig nur noch deutsch sein. Die meisten wanderten nach dem Süden Frankreichs aus.

Der ägyptische Ministerpräsident Hassan Fahry Pascha ist im Alter von 61 Jahren, am Donnerstag plötzlich gestorben.

Nach englischen Meldungen hätte ein britischer Ziegerangriff vom 12. November auf Tarent die italienische Flotte schwer mitgenommen, sodaß den Italienern bloß noch drei unversehrte Schlachtschiffe verbleiben würden. Die italienische Agentur Stefani bezeichnet diese Meldung als Phantasieprodukt Churchills.

Fortgang des deutsch-britischen Luftkrieges. Nach deutscher Meldung in der Nacht auf den Freitag britischer Großangriffsversuch auf Berlin, wobei 7 britische Apparate abgeschossen worden wären.

## Die 3½% Zins-Initiative - eine verfehlte Spekulation!

Es wird uns geschrieben:  
Am kommenden 1. Dezember wird der Obwaldner Bürger zur Urne gerufen, um über die Hypothekenzins-Initiative abzustimmen. Diese Initiative wurde seiner Zeit von einigen stimmberechtigten Bürgern eingereicht, ohne daß eine besondere Veranlassung hiezu vorlag und ohne daß die Bürgerschaft jemals etwas Näheres über die Motive der Initianten erfahren hat.

Jeder stimmberechtigte Bürger muß sich nun darüber Klarheit verschaffen, was die Initiative eigentlich will, und ob ihm eine evtl. Annahme derselben einst zum Nutzen oder zum Schaden sein würde.

### 1. Die rechtliche Tragweite der Initiative.

Der Text der Initiative ist unklar. Die Initianten sagen nicht rund heraus, was sie wollen. Man hat den Eindruck, daß sie entweder aus Absicht oder dann aus mangelnder Ueberlegung einen Text ihres Begehrens wählten, bei dem der Bürger nicht leicht klar wird über die rechtliche Tragweite der vorgeschlagenen Gesetzesbestimmung.

Der Bürger muß wissen, ob bei einer Annahme der Initiative in Zukunft alle Gülten, Schuldbriefe und Grundpfandverschreibungen auf landwirtschaftlichen Liegenschaften nur noch mit 3½% verzinst werden müßten oder ob es lediglich verboten wäre, neue Hypotheken auf landwirtschaftlichen Liegenschaften zu einem höhern als 3½%igen Zinssatz errichten zu lassen.

Schon einmal, im Jahre 1897, wurde im Kanton Obwalden eine ähnliche Initiative beim Landammannamt eingereicht. Damals wurde ein Maximalzinssatz von 4% verlangt. Die Initianten verlangten ausdrücklich einen Höchstzinssatz von 4% sowohl für die bereits bestehenden wie auch für die neu zu verschreibenden Altgülden. Damals war also die Formulierung klar. Der Kantonsrat behandelte die damalige Initiative in zwei Sitzungen und stellte durch Beschluß fest, daß das Initiativbegehren ungeseklich sei, weil es sich nicht darauf beschränke, einen neuen Höchstzinssatz für neu zu errichtende Hypotheken festzusetzen. Bankdirektor von Moos sel. schrieb 15 Jahre später: Der Kantonsrat fand, „daß es nicht angeht, erworbene, verbriefte Rechte, die im Pfandtitel enthalten sind, zugunsten des Schuldners ganz einseitig weg-zudekretieren und daß der Staat ebensowenig den Gläubiger zwingen darf, auf den Bezug von Zinsen, die einen selbständigen Vermögensgegenstand bilden, Verzicht zu leisten. Es wurde daher beschlossen, das Initiativbegehren nicht auf das Landsgemeindedememorial zu stellen, weil es eine Verletzung von Privatrechten in sich schließt.“ — Die Frage drängt sich geradezu auf, ob der Verfasser des heute vorliegenden Initiativtextes mit Rücksicht auf die damalige Stellungnahme und — sagen wir es offen heraus — mit Rücksicht auf das damals bekundete Gerechtigkeits- und Verantwortungsbewußtsein des Kantonsrates, eine klare Formulierung absichtlich unterlassen hat! In einer solchen Absicht würde selbstverständlich ein bewußter Mißbrauch des stimmberechtigten Bürgers liegen, der ein Recht darauf besitzt, zu wissen, über was er abzustimmen hat.

Der Kantonsrat hat nun in seiner Sitzung vom 20. Januar 1940 eine Kommission von 11 Mitgliedern zur eingehenden Beratung des Initiativbegehrens bestellt. In diese Kommission wurden auch zwei Unterzeichner der Initiative gewählt. Diese Kommission hat die aufgeworfene Frage geklärt und ihren Befund in einem schriftlichen und eingehenden Bericht ihres

Präsidenten, Herrn Justizdirektor Dr. W. Amstalden, niedergelegt. Dieser Bericht enthält eine eingehende Würdigung der Rechtslage auf Grund allgemein anerkannter Rechtsgrundsätze und kommt zum eindeutigen Schluß, daß beim vorliegenden Text der Initiative nur für die zukünftigen Hypotheken ein Höchstzinssatz von 3½% gelten würde, niemals aber für die heute bereits errichteten Grundpfandtitel. Es käme also bei einer Annahme der Initiative nicht dazu, daß alle Gültitel alten und neuern Datums den Grundbuchämtern zur Abänderung eingereicht werden müßten. Den Gläubigern blieben ihre verbrieften Rechte gewahrt.

Der Kantonsrat hat diesen Bericht zur Kenntnis genommen und ihn einstimmig genehmigt.

Wenn nun die Initiative zustandekäme, würde der Kantonsrat in seinen Ausführungsbestimmungen zweifellos seiner begründeten Auffassung Gesetzeskraft geben, womit die Unklarheit und Unvollständigkeit des heute vorliegenden Textes behoben wäre.

Zusammenfassend ist also zu sagen:

1. Die Initiative berührt alle heute schon verschriebenen Grundpfandrechte, seien es Gülten, Schuldbriefe oder Grundpfandverschreibungen, in keiner Weise.

Es wäre eine ganz verfehlte Spekulation, wenn jemand von der Annahme der Initiative eine Reduktion seiner bestehenden Zinspflichten erwarten sollte.

2. Die Initiative hat dennoch ihre große Bedeutung. Alle neu zu errichtenden Grundpfandrechte auf landwirtschaftlichen Liegenschaften könnten nur noch zu 3½% verschrieben werden. Neue Pfandrechte werden errichtet nicht nur bei Neuverschuldung, sondern auch bei Pfandbereinigungen.

Die Bauern sollen es sich also zweimal überlegen, ob ihnen bei Geldbedarf oder bei einer Pfandbereinigung gedient wäre, wenn nur noch 3½% Pfandtitel verschrieben werden könnten! Die Initiative ist keineswegs harmlos, sie ist voller Gefahren, aber nicht für den Gläubiger, sondern für den kreditsuchenden Bauern!!

2. Können 3½% - Schuldbriefe an den Mann gebracht werden?

Bei einer Annahme der Initiative dürften in Zukunft Schuldbriefe oder andere Pfandtitel auf landwirtschaftliche Liegenschaften nur noch mit einem Höchstzinssatz von 3½% verschrieben werden. Man kann diesen Satz nicht lesen, ohne dabei mit dem Dichter zu sagen: „Freund, du sprichst ein großes Wort gelassen aus!“

Warum die neue Regelung gegen die heutige gesetzliche Bestimmung eines Höchstzinssatzes von 5% und gegen die heutige Praxis, bei welcher jeder Schuldner trotz dem geschriebenen Zins von 5% nur den landesüblichen Zins bezahlt, der bekanntlich veränderlich ist? Für den Bauern, der einen Schuldbrief auf seine Liegenschaft errichten lassen muß, kommt es in erster Linie darauf an, daß er diesen Schuldbrief günstig veräußern oder belegen lassen kann und damit zu seinem Gelde kommt. Das aber ist bei einem Zinssatz von 3½% nicht der Fall, wie jedermann ohne lange Ueberlegung weiß. Die Initiative hat daher bedrohlichen Charakter — aber für den Schuldner, nicht für den Gläubiger!

Im Interesse ihres künftigen Kredites müssen die Bauern vor der Initiative gewarnt werden. Der Gesetzesvorschlag ist tatsächlich so dumm, daß er großes Unheil anrichten könnte.

Da wir nicht behaupten, sondern überzeugen wollen, durchgehen wir der Reihe nach die verschiedenen Möglichkeiten, wie bisanhin ein Schuldbrief oder sonstiger Grundpfandtitel pla-

20

## Feuilleton

### Das Fährlein der sieben Aufrechten.

Novelle von Gottfried Keller.

„So ist es“, sagte Bürgi, „aber wir haben dadurch neuen Zuwachs bekommen, einen kräftigen jungen Schöckling getrieben. Ich beantrage, daß der Junge in unsern Kreis der Alten aufgenommen werde und fortan unsern Sitzungen beiwohne!“

„Also sei es!“, riefen alle und stießen mit Karl an; der leerte etwas unbefonnen sein volles Glas, was ihm jedoch die Alten in Betracht der aufgeregten Stunde hingehen ließen, ohne zu murren.

Nachdem die Gesellschaft sich durch das Frühstück hinlänglich von ihrem Abenteuer erholt hatte, zerstreute sie sich. Die einen gingen, ein paar Schüssle zu probieren, die andern den Gabenfaal und die übrigen Einrichtungen zu besehen, und Frymann ging, seine Tochter und die Frauen zu holen, bei denen sie zu Gast war; denn zum Mittagessen wollten sich alle wieder an dem Tische finden, der ziemlich in der Mitte der Halle und im Bereich der Tribüne gelegen war. Sie merkten

sich die Nummer und gingen höchst wohlgenut und aller Sorgen ledig auseinander.

Genau um zwölf Uhr saß die Tischgesellschaft von einigen tausend Köpfen, welche jeden Tag andere waren, am gedeckten Tische. Landleute und Städter, Männer und Weiber, Alte und Junge, Gelehrte und Angelehrte, alle saßen fröhlich durcheinander und harzten auf die Suppe, indem sie die Flaschen entkorkten und das Brot anschnitten.

Nirgendes blickte ein hämisches Gesicht, nirgendes ließ sich ein Aufschrei oder ein freischendes Gelächter hören, sondern nur gleichmäßig verbreitet das hundertfach verstärkte Geklingeln einer frohen Hochzeit, der gemäßigte Wellenschlag einer in sich vergnügten See. Hier ein langer Tisch voll Schützen, dort eine blühende Doppelreihe von Landmädchen, am dritten Tisch eine Zusammenkunft sogenannter alter Häuser aus allen Teilen des Landes, die das Examen endlich überstanden hatten, und am vierten ein ganzes ausgewandertes Städtlein, Männer und Frauen durcheinander.

Doch diese sitzenden Heerscharen bildeten nur die Hälfte der Versammlung; ein ununterbrochener Menschenzug, ebenso zahlreich, strömte als Zuschauer durch die Gänge und Zwischenräume und umkränzte, ewig wandelnd, die Essenden. Es waren, Gott sei Preis und Dank, die Vorsichtigen und Spar-samen, die sich die Sache berechnet und anderswo für noch

weniger Geld gesättigt hatten, die Nationalhälfte, welche alles billiger und enthaltenamer bewerkstelligt, während die andere so schredlich über die Schnur haut; ferner die Allzuvorsichtigen, die der Küche nicht trauten und denen die Gabeln zu schlecht waren, und endlich die Armen und die Kinder, welche unfreiwillig zuschauten.

Aber jene machten keine schlechten Bemerkungen, und diese zeigten weder zerrissene Kleider noch böse Blicke; sondern die Vorsichtigen freuten sich über die Anvorsichtigen, der Vornehmliche, welchem die Schüsseln voll grüner Erbsen im Juli zu lächerlich waren, ging ebenso wohlgenut einher wie der Arme, dem sie verführerisch in die Nase dufteten. Sie und da freilich zeigte sich ein sträflicher Eigennutz, indem es etwa einen silbigen Bäuerlein gelang, unbeschens einen verlassenen Platz einzunehmen und freischweg mit zu essen, ohne bezahlt zu haben; und was noch schlimmer war für ordnungsliebende Augen, es entstand deswegen nicht einmal ein Wortwechsel und ein Hinauswerfen.

Der oberste Festwirt stand vor dem weiten Küchentor und blickte auf einem Jägerhörnchen das Zeichen zum Auftragen eines Gerichtes, worauf eine Kompanie Aufwärter hervorbrach und sich mit künstlich eingeübter Schwentung rechts, links und gradaus zerstreute. Einer derselben fand seinen Weg zu dem Tische, an welchem die Aufrechten und Festen saßen,